

Projekt EMAH

Erhebung des grenzüberschreitenden Verkehrs in der österreich-ungarischen Grenzregion

Zusammenfassung der Ergebnisse

Sowohl die Erhebung des Bahnverkehrs als auch die Untersuchung des Straßenverkehrs an den regionalen Grenzübergängen lieferte eine detaillierte Darstellung des Pendel- und Reiseverhaltens innerhalb des Programmgebietes. Im Folgenden werden nun die zentralen Erkenntnisse und Ergebnisse der Zählungen und Befragungen zusammenfassend dargestellt.

Der Bahnverkehr in der österreichisch-ungarischen Grenzregion

Zur Erhebung des Bahnverkehrs in der Grenzregion wurden zwei Befragungen in den die Grenze passierenden Zügen durchgeführt. Insgesamt wurden dabei mehr als 30.000 Fahrgäste in den fünf grenzüberschreitenden Bahnlinien erfasst.

Es hat sich gezeigt, dass die Bahnstrecken eine wichtige Rolle im regionalen Verkehr beider Länder spielen und in etwa 35 – 40% der Fahrgäste auf ihren Reisen die österreich-ungarische Grenze passieren. Die Hauptziele der Fahrgäste waren dabei Sopron, Győr und Mosonmagyaróvár in Ungarn sowie Wien, Wiener Neustadt, Neusiedl am See und Graz in Österreich. Ebenfalls wichtige Reiseziele stellen Parndorf und Mattersburg auf österreichischer Seite dar.

Wesentliche Erkenntnisse ergaben sich aus der Analyse der Verkehrsströme. Diese waren vor allem während der Morgen- und Abendstunden relativ hoch, wobei eine Zunahme des Verkehrsaufkommens morgens von Ungarn Richtung Österreich und abends von Österreich Richtung Ungarn bemerkbar wurde. Dies deutet auf eine hohe Anzahl an Arbeitspendlern von Ungarn nach Österreich hin.

Im Sommer kam es, aufgrund der Schulferien in beiden Ländern, zu einer generellen Reduktion des Binnenverkehrsaufkommens. Somit kam es auch zu einem Anstieg des relativen Anteils des grenzüberschreitenden Verkehrs. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Binnenverkehr in diesem Zeitraum stärker als der grenzüberschreitende Verkehr zurückging. Es konnte auch

festgestellt werden, dass es darüber hinaus nur zu geringfügigen Änderungen im Verlauf des Fahrgastaufkommens oder bezüglich der wichtigsten Hauptziele der Fahrgäste kam.

Strecke: [Wien] – Wiener Neustadt – Sopron

Unter den von der Untersuchung abgedeckten Bahnstrecken wies die Verbindung zwischen Wien und Sopron das höchste Verkehrsaufkommen auf. Diese Strecke ist größtenteils nicht elektrifiziert und im Vergleich zu den anderen untersuchten Strecken werden hier die ältesten Züge verwendet. Es zeigten sich auf dieser Strecke massive Probleme in den Hauptverkehrszeiten, da die verwendeten Jenbacher Triebwagenzüge nur niedrige Kapazitäten aufweisen und es somit gerade in den Stoßzeiten zu Überfüllung kam.

Im Sommer war die Anzahl der Fahrgäste auf der ganzen Strecke etwas höher als im Frühling. Jedoch reduzierte sich die Anzahl Grenzüberquerungen stark. Der Anteil der grenzüberschreitenden Fahrgäste war somit im direkten Vergleich mit der Frühlingserhebung geringer.

[Wien] – Ebenfurth – Sopron – Deutschkreutz

Auf der zweiten Linie nach Wien zeigte sich ein etwas anderes Bild. Auf dieser Strecke ist die Zugfrequenz zwar niedriger als auf der Strecke zwischen Wien und Sopron, jedoch ist sie mit moderneren Zügen und mit höheren Platzkapazitäten ausgestattet. Des Weiteren zeigte sich generell ein um 30% niedrigeres Verkehrsaufkommen als auf der Strecke zwischen Wien und Sopron. Zwischen den beiden Befragungszeiträumen blieb die Fahrgastzahl auf gesamter Länge dieser Strecke konstant. Im Vergleich mit dem Frühling erhöhte sich die Anzahl der Grenzfahrten im Sommer leicht.

Győr – Hegyeshalom – Bruck an der Leitha - [Wien]

Es konnte beobachtet werden, dass die Auslastung der Züge sowohl auf österreichischer als auch auf ungarischer Seite relativ hoch war. Dies zeigt sich insbesondere im direkten Vergleich mit der Strecke zwischen Wien und Sopron. Das Fahrgastaufkommen auf beiden Strecken ähnelt sich zwar, jedoch war die Auslastung auf der Strecke Győr – Wien aufgrund fahrplanmäßiger Besonderheiten anderthalbmal höher.

Im Sommer wies die Linie anteilmäßig die größte Reduktion des Fahrgastaufkommens auf (-16%). Die Reduktion im grenzüberschreitenden Verkehr fiel im Vergleich dazu unterdurchschnittlich aus.

Szentgotthárd – Fehring – Graz

Auf der Strecke Szentgotthárd - Graz betrug das Fahrgastaufkommen im direkten Vergleich mit der Bahnlinie nach Hegyeshalom nur rund ein Viertel, obwohl die Frequenz der Züge auf beiden Strecken identisch ist. Trotz der geringeren Sitzplatzkapazitäten der auf dieser Strecke verkehrenden Züge blieb auch die Auslastung weit hinter den Vergleichslinien zurück.

Der ungarische Verkehr wies zum Zeitpunkt der Erhebung im Sommer eine Reduktion von 30% auf. Bezüglich der Überquerungen der Grenze kam es faktisch zu keinen Änderungen im Fahrgastaufkommen, sodass der Anteil der grenzüberschreitenden Fahrgäste auf fast 50% anstieg.

Fertőszentmiklós – Neusiedl am See

Auf der Bahnlinie zwischen Fertőszentmiklós und Neusiedl am See wurde nur eine sehr geringe Anzahl (durchschnittlich 5-10 Personen) an grenzüberschreitenden Fahrgästen registriert und ihr Anteil am Personenverkehr ist im Vergleich zur Auslastung der österreichischen Binnenstrecke kaum bedeutend. Dieser Umstand ist unter anderem auf die schlechte fahrplanmäßige Versorgung und die niedrige Fahrtgeschwindigkeit auf dieser Bahnlinie zurückzuführen.

Ergebnisse der Zielverkehrsbefragung Schiene

Im Rahmen der Zielverkehrsbefragung wurden vorrangig das Reiseziel und der Reisegrund abgefragt. Insgesamt konnten dabei 3.000 Fahrgäste befragt werden. Dies entspricht einer Stichprobengröße von etwa 10% des gesamten Fahrgastaufkommens. Wenn man den Kreis der Fahrgäste nur auf jene Fahrgäste beschränkt, die tatsächlich die Grenze überquerten, vergrößert sich die Stichprobe auf 20%.

Im Rahmen einer detaillierten Analyse der Daten konnten einige wesentliche Aspekte und Unterschiede im Pendelverhalten festgestellt werden. Es zeigte sich, dass sich im Sommer die Reisen zu Bildungsstätten drastisch reduzierten (-19%) und das der Reisegrund aufgrund touristischer Aktivitäten im Vergleich zur Befragung im Frühling stark zunahm (+15%).

Gefragt nach der beruflichen Tätigkeit war in den Sommermonaten ein Rückgang an Schülern bei anteilmäßiger Zunahme an Arbeitern und Fahrgästen mit sonstigem beruflichen Status zu verzeichnen.

Der Anteil jener Personen, denen ein PKW zur Verfügung stand, erhöhte sich im Sommer um ca. 10%. Dies ist vermutlich auf die Abnahme des Schüleranteils in den Sommermonaten zurückzuführen. Als Grund für die Wahl der Bahn gab der Großteil der befragten Autohalter einen Kostenvorteil an. Der Anteil jener Personen die aus Gründen des Umweltbewusstseins auf die Schiene wechselten war hingegen sehr gering.

Der Straßenverkehr in der österreich-ungarischen Grenzregion

Während der drei Untersuchungstage, die für die Straßenverkehrserhebung aufgewendet wurden, konnten insgesamt 79.554 Fahrzeuge an den sieben untersuchten Grenzübergängen gezählt werden. Davon entfielen 59,5% auf Fahrzeuge mit ungarischem und 32,1% auf Fahrzeuge mit österreichischem Kennzeichen. Es war außerdem eine eindeutige Dominanz des PKWs (88%) bemerkbar. Der zweithäufigste Fahrzeugtyp mit einem Anteil von 5,5% waren Kleinlastwägen.

Der Freitag war innerhalb der Erhebung auch jener Tag mit dem höchsten Verkehrsaufkommen, da hier neben dem Berufsverkehr auch andere Reisegründe (Einkauf, Besuch) erhöht registriert wurden. Aus diesem Grund bilden die Daten vom Dienstag die Referenzgröße für den normalen Werkverkehr. Des Weiteren konnte eine unterschiedliche Verkehrsintensität wahrgenommen werden. Der verkehrsreichste Grenzübergang war an allen drei Tagen Sopron-Klingenbach und es konnten einige spezifische Merkmale des Verkehrsaufkommens im Laufe der Erhebung ausgemacht werden.

Das größte Verkehrsaufkommen wurde an Werktagen und den Grenzübergängen Fertöd, Hegyeshalom, Kőszeg und Bucsu registriert. Von österreichischer Seite beliebte Grenzübergänge sind Kópháza, Sopron und Rábfüzes. Verkehr aus Drittstaaten wurde am häufigsten an den Grenzübergängen Rábfüzes, Kópháza und Kőszeg abgewickelt.

An allen Grenzübergängen wies die stündliche Anzahl an ungarischen Fahrzeugen auf einen hohen Berufsverkehr hin. Wobei an dieser Stelle festgehalten werden kann, dass sich die Einzugsbereiche der Grenzübergänge unterschiedlich gestalten.

Es zeigte sich in Folge, dass der Einzugsbereich des Grenzübergangs Sopron größer ist als der der anderen Grenzübergänge. In Sopron hatten die meisten die Grenze überquerenden Fahrzeuge ein österreichisches Kennzeichen. Darunter fand sich insbesondere ein nicht unbedeutender Anteil an Fahrzeugen aus Oberpullendorf und Eisenstadt. Der Grenzübergang Hegyeshalom wurde am häufigsten von Fahrzeugen mit Kennzeichen aus Wien und Neusiedl

am See gequert. Im Gegensatz zum Grenzübergang Sopron weist der Grenzübergang Kőszeg einen relativ kleinen Einzugsbereich auf und die meisten die Grenze querenden Fahrzeuge stammten aus Oberpullendorf.

Der zweite Grenzübergang mit relativ großem Einzugsbereich ist Rábafüzes, wobei hier insbesondere Fahrzeuge aus Güssing und Jennersdorf anzutreffen waren. Der Grenzübergang Fertőd weist einen besonders charakteristischen Einzugsbereich auf, da hier anteilmäßig die meisten Fahrzeuge durch Ungarn zwischen den österreichischen Zielen Oberpullendorf und Neusiedl am See verkehren. Diese Eigenheit teilt sich Fertőd mit dem Grenzübergang Kópháza. Der Großteil der querenden Fahrzeuge stammte in Kópháza aus Oberpullendorf und Neusiedl am See.

Der Einzugsbereich des Grenzübergangs Bucsu ist ebenfalls relativ groß. Wobei der Großteil des Verkehrsaufkommens von Oberwart und Hartberg generiert wird.

Ergebnisse der Zielverkehrsbefragung Straße

Der Anteil der grenzüberschreitenden Fahrzeuge war pro Grenzübergang und Untersuchungszeitraum unterschiedlich. Insgesamt überquerten 13% der Fahrzeuge die Grenze. Während der Erhebung wurden insgesamt 2.625 Personen befragt. Nach dem Reisegrund befragte Fahrzeuglenker gaben an Werktagen zu 54% berufliche Gründe an. Der Anteil der Antworten in den Kategorien Besuch und Tourismus steigerte sich an Ruhetagen und es konnten Unterschiede in den Reisegewohnheiten nach Untersuchungsort festgestellt werden.

In 60% der Fälle reisten die Fahrer alleine in ihrem Fahrzeug. Reisten mehrere Personen in einem Fahrzeug war das Reiseziel zu 75 % identisch. Ebenfalls war die Anzahl der Personen aus demselben Haushalt anteilmäßig ähnlich.

Die meisten grenzüberschreitenden Reisenden unternahmen sowohl Hin- als auch Rückfahrt am gleichen Tag. An den Werktagen belief sich der Anteil der Arbeitspendler auf 80% und, was die Häufigkeit anging, reist diese Gruppe mehrmals wöchentlich.

Jene Personen, die an Werktagen regelmäßig fahren, arbeiten mit überwiegender Mehrheit in der Industrie oder dem Dienstleistungssektor und sind meist in kleineren und mittleren Unternehmen beschäftigt.

Sowohl an Werk- als auch Ruhetagen gaben drei Viertel der Befragten an, dass sie den Individualverkehr nützen, da sie laut eigenen Angaben keine andere Möglichkeit haben.

In Bezug auf potentielle Verbesserungsmöglichkeiten erwähnte die Hälfte der Befragten die Verbesserung des Straßenverkehrs. Die andere Hälfte betonte die Wichtigkeit der Entwicklung des öffentlichen Personenverkehrs und die Öffnung neuer Verbindungen.